BUNDmagazin regional

Landesverband Hamburg e.V.

4/2004

Apfelfest im Umweltzentrum

Trecker fahren. Einmal richtig Obstbauer sein.

Apfelfreunde sind Naturliebhaber und denen ist jedes Wetter recht. Trotz niedrigen Temperaturen und zeitweise Regen kamen am letzten Septemberwochenende über 2.500 Erwachsene und rund 1.000 Kinder zum Apfelfest ins Hamburger Umweltzentrum des BUND.

Äpfel gab es an beiden Tagen in allen Variationen. In der Scheune war eine große Apfelausstellung mit über 200 alten Sorten aufgebaut. Drei Stände boten alte Apfelsorten zum Verkauf an und beim BUND gab es »sortenreinen« Apfelkuchen sowie frisch gepressten Saft.

Etwa 35 Ausstellerinnen und Aussteller boten an ihren Ständen eine bunte Vielfalt an Waren und Aktionen zu vielfältigen Themen und die Apfelexperten, so genannte Pomologen, bestimmten an den beiden Tagen etwa 300 alte Obstsorten.

Die BUND-Vorsitzende Maren Jonseck-Ohrt, die Schirmherrin Bischöfin Maria Jepsen sowie zahlreiche Ehrengäste ließen es sich am Sonnabend nicht nehmen, die Gäste persönlich zu begrüßen. In ihren Ansprachen betonten alle den einzigartigen Wert der alten Obstsorten und der Streuobstwiesen in unserer Kulturlandschaft.

Die Bischöfin sagte: »Wie viele Apfelbäume im Paradies standen, wird in der Bibel nicht berichtet. Aus dem 18. und 19. Jahrhundert gibt es aber Beschreibungen von mehr als 4.000 Apfelsorten.«

Einer der Höhepunkte am Sonnabend war die Verleihung der Preise des Malwettbewerbs »Apfelbäume - Apfelträume«, an dem über 160 Kinder aus fünf Schulen und zwei Kindergruppen teilgenommen hatten. Die 10 Hauptgewinner bekamen für ihre Arbeiten jeweils einen Buchgutschein, alle anderen erhielten ebenfalls eine kleine Anerkennung.

Der Sonntag war in fast schon traditioneller Weise der Familientag. Die vielen kleinen und großen Besucher erfreuten sich an dem im Vergleich zum Vortag deutlich besseren Wetter und nutzten die zahlreichen Angebote auf dem Hofplatz, das Märchentipi und die Streuobstwiese. Umrahmt von brasilianischen Rhythmen der Gruppe Madrugada warb Herbert Schalthoff, Moderator von Schalthoff live bei Hamburg 1, für den Förderkreis des Hamburger Umweltzentrums.

Ulrich Kubina

Die Spannung steigt. Maren Jonseck-Ohrt und Manfred Deterding vom Verein für Wohlfahrtspflege e.V. verleihen die Preise für die besten Bilder.

Der Elbe geht doch die Luft aus

Vor gerade mal vier Jahren wurde die letzte Elbvertiefung abgeschlossen und schon sollen nach dem Willen der Stadt Hamburg im Jahr 2007 erneut die Bagger rollen. Die Argumente dafür sind bekannt: Die Containerschiffe werden immer größer, der Hamburger Hafen darf nicht von dieser Entwicklung abgeschnitten sein und überhaupt die Arbeitsplätze ...

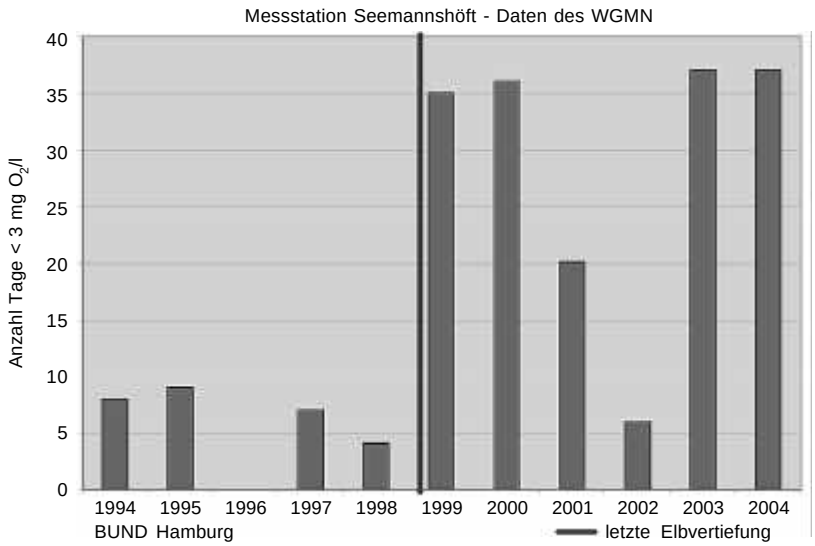
Wirtschaftssenator Gunnar Uldall wird bei dieser Diskussion nicht müde zu betonen, dass die letzte Baggerung keine gravierenden ökologischen Probleme nach sich zog. Er bezieht sich dabei auf die so genannte Beweissicherung, die mit sehr großem Aufwand von der Wasser- und Schifffahrtsdirektion betrieben wird.

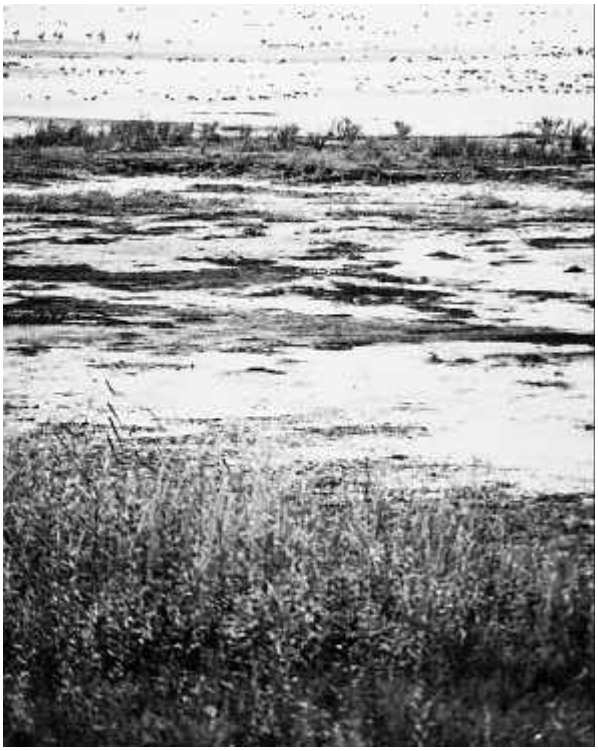
Doch dieser Bericht sagt zumindest beim Thema Sauerstoffhaushalt der Elbe nicht die Wahrheit. Im Beweissicherungsbericht 2003 steht: *»Signifikante ausbaubedingte Wirkungen der Ausbaumaßnahme auf das Sauerstoffregime sind nicht erkennbar.«*

Vor dem Hintergrund des in den vergangenen Jahren regelmäßig zu beobachtenden Fischsterbens in der Elbe hat der BUND Hamburg die Daten des offiziellen Wassergütemeldenetzes der Hansestadt unter der Fragestellung ausgewertet, an wie vielen Tagen im Jahr der Sauerstoffgehalt der Elbe den kritischen Wert von 3 mg O_2/ Liter Wasser unterschreitet. Die unten stehende Grafik zeigt die Ergebnisse für die Messstation Seemannshöft vor Finkenwerder. Erkennbar ist ein deutlicher Anstieg der kritischen Sauerstoffwerte nach der letzten Elbvertiefung.

Ganz offensichtlich wird hier die Verschlimmerung für den Sauerstoffzustand der Elbe unterschlagen. Es rächt sich die Konstruktion, dass dieselbe Behörde, die die Vertiefung plante, für die Untersuchungen verantwortlich ist.

Manfred Braasch





Hahnöfersand. Das neue Watt verlandet bereits.

Kein Ausgleich

Anlässlich der Öffnung des östlichen Deiches von Hahnöfersand hat der BUND eine kritische Bilanz zu den bisherigen Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen der Zerstörung des Mühlenberger Lochs für die Airbus-Erweiterung gezogen. Das Fazit: Drei Jahre nach dem Eingriff kann man die gesamte Ausgleichskonzeption als nahezu gescheitert bezeichnen.

Die einzige Maßnahme, die in direktem Zusammenhang und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Mühlenberger Loch umgesetzt wurde, der Abtrag und die Rückdeichung von Teilen der Insel Hahnöfersand, ist für die vormals auf dem jetzt zugeschütteten Gebiet des Mühlenberger Lochs rastenden Löffelenten offensichtlich nicht attraktiv. Sollten sich laut Gutachter auf den bereits fertig gestellten Flächen im Westen ca. 600 Löffelenten einstellen, sind es laut aktueller Vögelzählung gerade mal 24 Exemplare. Außerdem gibt es deutliche Verlandungstendenzen und auf den angestrebten Wattflächen wachsen bereits erste Weidengebüsche.

Die zweite große Maßnahme, die Umgestaltung des hochwertigen Naturschutzgebietes Haseldorfer Marsch wurde von Anfang an von den Umweltverbänden kritisiert und vom Oberverwaltungsgericht Schleswig im Eilverfahren gestoppt. Trotz Ankündigungen der Stadt auch gegenüber der Europäischen Kommission wird dieses Verfahren nicht mehr aktiv von Hamburg weitergeführt. Bleibt eine Kompensationsmaßnahme in Schleswig-Holstein an der Hörner Au, die ebenfalls bisher nicht umgesetzt wurde und vor allem fachlich mit der Zerstörung des Mühlenberger Lochs nichts zu tun hat.

Manfred Braasch

Ein Luftreinhalteplan für Hamburg

Rauchende Schornsteine und rollende Asphaltlawinen müssen die Bewohner von Großstädten und Ballungsräumen über sich ergehen lassen. Die Europäische Union hat die Problematik erkannt und daher Grenzwerte für zahlreiche Schadstoffe vorgegeben, die ab dem 1. Januar 2005 und teilweise ab dem Jahr 2010 in den Mitgliedstaaten verbindlich gelten.

Dieselruß. Ein gefährlicher Schadstoffcocktail.

Auch Hamburg als Norddeutschlands größte Metropole ist keine Ausnahme. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) hat im Bereich der Stickstoffdioxid-Belastung (NO_2) Überschreitungen der Grenzwerte festgestellt und deshalb vor kurzem einen Entwurf für einen Luftreinhalteplan vorgelegt. Andere Schadstoffe liegen laut Behörde unterhalb der Grenzwerte.

Nach Abgleich der Behördenangaben mit Daten aus dem Luftmessnetz Hamburg sieht der BUND Hamburg allerdings auch bei der Feinstaubbelastung, den so genannten PM_{10}-Partikeln Probleme. Zwar verzeichnet Hamburg seit 1986 einen Rückgang der PM_{10}-Gesamtbelastung, jedoch ist dieser nicht sehr ausgeprägt und seit dem Jahr 2001 steigen die Werte wieder etwas an. Ob der von Europa festgesetzte 24-Stunden-Grenzwert für Feinstaub in Zukunft eingehalten werden kann, ist also fraglich.

So wurde im Jahr 2003 der ab 1. Januar 2005 geltende Grenzwert an der Hintergrundmessstation Sternschanze an 53 Tagen überschritten. Zulässig sind ab 2005 aber nur 35 Tage. Auch auf der Veddel ergaben die Daten 36 Grenzwertüberschreitungen. An den Verkehrsmessstationen Stresemannstraße und Max-Brauer-Allee lagen die Werte mit 49 bzw. 50 Tagen ebenfalls über dem Erlaubten. Die Behörde begründete diese Überschreitungen lapidar mit dem trockenen, kalten Wetter in den ersten drei Monaten des Jahres und einem trockenen und heißen Sommer im Jahr 2003. Dass diese Argumentation zu kurz greift, zeigen die diesjährigen Ergebnisse. Auf der Veddel waren die zulässigen Werte bereits bis zum August an 29 Tagen überschritten - trotz des feuchten Wetters.

Was tun? Verantwortlich für die Schadstoffbelastungen sind Industrie- und Verbrennungsprozesse etwa bei Kraftwerken, Gewerbe oder Haushalten und natürlich auch der Straßenverkehr. Gerade im innerstädtischen Bereich tragen Abgase, Abrieb von Reifen, Kupplungen und Bremsen erheblich zur Feinstaubbelastung bei.

Da der Straßenverkehr einer der Hauptverursacher insbesondere der NO_2- und Feinstaubbelastung ist, kann der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV), also Busse und Bahnen, einen beträchtlichen Beitrag zur Luftreinhaltung leisten. Nicht umsonst fordert der BUND zusammen mit anderen Gruppen seit langem eine moderne Stadtbahn für Hamburg. Diese würde ökologische Vorteile mit einer attraktiven und ökonomischen Lösung der Hamburger Verkehrsprobleme vereinen.

Ebenso sind aus Sicht des BUND weitere Tempo-30-Zonen und andere verkehrsberuhigende Maßnahmen in allen Bereichen der Stadt unabdingbar sowie in Belastungssituationen lokale Verkehrsbeschränkungen oder Fahrverbote etwa für Dieselfahrzeuge ohne Rußfilter. Beispielhaft ist auch eine Aktion der Stadt Lübeck, die ihre gesamte Busflotte mit Filtern ausgerüstet hat. Münchener Busse haben eine Filterquote von 85 Prozent und in Berlin rollen etwa 800 der 1300 BVG-Busse nahezu rußfrei durch die Stadt - Tendenz steigend.

Was ist PM_{10}?

Zu viel Staub kann krank machen. Das gilt insbesondere für Feinstaubpartikel, auch PM_{10} genannt. Der Begriff PM_{10} bezieht sich auf Staubpartikel, die kleiner als 10 Mikrometer sind. Ein Mikrometer (µ) ist ein tausendstel Millimeter. Ein Haar ist etwa 100 Mikrometer dick.

Der größte Teil der Staubpartikel, die in die Atemwege gelangen, wird wieder ausgehustet oder verschluckt, ein kleinerer Teil verbleibt im Körper. Wenn auch der Staub selbst meist keine unmittelbare, gesundheitsgefährdende Wirkung hat, kann er Träger von anderen Schadstoffen wie etwa Rußpartikeln sein und so Krankheiten verursachen. So begünstigt eine ständige Staubbelastung die Entwicklung von chronischer Bronchitis sowie Veränderungen der Lungenfunktionen.

Für Kinder ist der Feinstaub noch problematischer als für Erwachsene. Sie atmen Auspuff-Abgase direkter und konzentrierter ein als Erwachsene - ganz einfach, weil sie kleiner sind. Auch sind sie in der Wachstumsphase empfindlicher gegenüber Schadstoffen. Der Angriff auf das junge, noch nicht so stark ausgebildete Immunsystem fördert nicht nur Atemwegserkrankungen, sondern auch die Entstehung von Allergien.

Sammeln für die Umwelt

Schubladenhandys

Wer sein ausgedientes Handy samt Akku und Ladegerät dem Recycling zuführen und gleichzeitig einen guten Zweck unterstützen wollte, der war im August in der Hauptverwaltung der Versicherung Deutscher Ring an der richtigen Adresse.

In Zusammenarbeit mit dem BUND sammelte das Unternehmen alte Handys von Mitarbeitern und von Passanten.

Die Aktion dauerte vier Wochen und war bis zum Schluss ein großer Erfolg. Insgesamt kamen 207 Handys zusammen, die der BUND in Zusammenarbeit mit der Deutschen Umwelthilfe dem Recycling zuführte.

Der BUND erhielt dafür pro Handy 2,50 € für seine Arbeit im Haus der BUNDten Natur, dem Kinder-Umwelthaus im Eppendorfer Kellinghusenpark.

Um die Aktion fortzuführen, sucht der BUND weitere Partner. Bis dahin können Besitzer von ausgedienten Handys ihre Geräte in den BUND-Geschäftsstellen abgeben.

Kontakt:
Paul Schmid, Tel. Tel. 600 38 60

Wilhelmsburg

Goldene Äpfel

Unter dem Motto »Goldener Oktober, goldene Äpfel« gab es auch in diesem Jahr einen Apfeltag in Wilhelmsburg.

Bereits zum 6. Mal luden die BUND-Bezirksgruppe Harburg und Wilhelmsburger Initiativen alle interessierten Hamburger ein, zum Nulltarif »Bioäpfel« zu sammeln oder gegen geringe Gebühr Äpfel zum Einlagern zu pflücken. Dazu gab es frisch gepressten Apfelsaft, heiße Maronen, Bio-Wein und Bio-Bier, Bärlauchbutter- und Schmalzbrote sowie viele andere Leckereien.

Für die Kinder gab es ein interessantes Spieleprogramm und für die Erwachsenen jede Menge Informationen zu den Themen Obstbaumpflege und Alte Sorten.

Wer mehr über die Streuobstwiese am Jakobsberg und andere BUND-Projekte in Wilhelmsburg wissen möchte oder Interesse hat mitzuhelfen, kann sich gerne bei der örtlichen BUND-Gruppe informieren.

Kontakt:
Harald Köpke, Tel. 750 95 12

Unseriöse Berichterstattung

Airbus-Konflikt

Ende Oktober veröffentlichte der BUND einen offenen Brief an den Chefredakteur der BILD-Zeitung, Kai Dieckmann. Die Unterzeichner aus Politik, Landwirtschaft und zahlreichen Naturschutzverbänden sahen in der aktuellen BILD-Berichterstattung im Airbuskonflikt die Grenzen der fairen und sachlichen Berichterstattung deutlich überschritten.

Mit aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten und tendenziösen Berichten zu geschäftlichen Aktivitäten von Gabi Quast, der Sprecherin des Schutzbündnisses für Hamburgs Elbregion, hat BILD aus Sicht des BUND den Versuch unternommen, eine der zentralen Figuren in Neuenfelde persönlich zu schädigen und zu diskreditieren. Dies habe nichts mit Pressefreiheit zu tun, so der BUND.

Der BUND und die anderen Unterzeichner forderten den Chefredakteur von BILD auf, zu einer sachlichen und fairen Information der Leserschaft zurückzukehren.

Kontakt:
Manfred Braasch, Tel. 600 38 60

BUNDmagazin regional
Hamburg 4/2004
Herausgeber:
BUND-Landesverband Hamburg
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg
Tel. 040/600 38-60, Fax -20
eMail: bund.hamburg@bund.net
www.bund.net/hamburg
Redaktion, Satz und Layout:
Paul Schmid

Wildstauden

Feld-, Wald- und Wiesenblumen
Sumpf- und Wasserpflanzen
Wildgräser, Wildkräuter

Naturland

Heimische Wildpflanzen für die lebendige Gartengestaltung
Wildstaudengärtnerei G. FLATHMANN
Schulgartenweg 4 · 22525 Hamburg (Volkspark)
Tel. (040) 89 07 07 04 · Fax (040) 89 07 07 05
Internet: www.wildstauden.de

Wollen auch Sie selbst bestimmen, was mit Ihrem Erbe einmal geschieht?

Informationen bei:
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
Matthias Jach · Am Köllnischen Park 1 · 10179 Berlin
Fon 0 30/2 75 86-474 · matthias.jach@bund.net
www.hilde-hat-gehandelt.de

BUND
FREUNDE DER ERDE